

## Ergebnisse der Break-Out Gruppen

### Soziale Rechte (Susanna Paulweber)

- Positiv: Amtswegige Verlängerung der BMS in Wien; In Tirol kann die Behörde von sich aus tätig werden. In NÖ wurden zumindest Formulare verschickt.  
ABER: Viel zu komplizierte Anträge, schwierig für AnalphabetInnen. Auch beim AMS teilweise problematisch. Verlangen technische Ausrüstung, die viele nicht haben.
- Existenzsicherung vor Selbstständigkeit. Bevor man riskiert, dass Anträge nicht richtig gestellt werden und die Existenz nicht gesichert wird, stellt man als Sozialarbeiter\*in die Anträge für Klient\*innen und behindert die Selbstständigkeit der Klient\*innen und hält sie somit zwangsweise in Abhängigkeiten  
("Danke" an die Behörden für die Jobsicherstellungen für SA\*innen)
- Brauchen weniger Verwaltungs-Bürokratie!
- Zusammenarbeit/Austausch zwischen Behörden und NGOs - nicht nur auf Leitungsebene - fördern Teilweise sind den Behörden die Lebenswelten und Umstände von BMS-Bezieher\*innen völlig unbekannt (Analphabetismus, kein Smartphone bspw.).
- Viele haben keine e-mail-adressen. Aber auch Hürde Bürgercard oder Handysignatur. Skandalös, dass oft nur eine fehlende Unterschrift bedeutet, dass der Antrag zurückgezogen wird.  
Vieles geht auch nur über den Postweg (PVA)=>; massive Verzögerungen!
- Dolmetsch-gestützte Telefonberatung hat mehr Menschen erreichen können. Auch im Jugendbereich ist digitale Beratung gut angenommen worden.
- Niederschwelliger Zugang zu Leistungen. Keine Hürden und individuelle Beratung/Betreuung.
- Verwaltung hat hohen Änderungsbedarf (auch außerhalb Corona!)

### Digitalisierung (Lisa Schittenkopf, Stephanie Kurath)

- Kreative Lösungen!
- Digitalisierung von Amtswegen
- Erstgespräche mit Nutzer\*innen über zoom
- Soziale Medien wurden aktiviert/intensiviert
- Kontakthäufigkeit erhöht, Erreichbarkeit verlängert
- Hemmschwellen verringert
- Zeitlicher Mehraufwand, Administratives dominiert, Beziehungsarbeit leidet! - Rolle der Sozialen Arbeit ändert sich tendenziell
- Technische Voraussetzungen müssen vorliegen
- Was würden wir brauchen?
  - IT-Know-How - sowohl auf Ebene der Sozialen Arbeit wie der Klient\*innen
  - Digitalisierung ist unvermeidlich - es braucht eine niederschwellige Digitalisierung
  - Datenschutzkompatible Lösungen
  - Finanzierung digitaler Dienstleistungen
- Digitalisierung ist ein Hilfsmittel, kann persönlichen Kontakt nicht ersetzen

- Digitalisierung ist nicht NUR gut oder NUR schlecht

### Prostitution (Eva Van Rahden)

- Beratung über digitale Medien
- Ausgabe von Essenspaketen, da viele kein Einkommen mehr hatten
- viel Zeit für Spendenakquirierung
- kontaktlose Beratung durch Glasscheibe
- Was würden wir brauchen?
  - Ausbau der digitalen Ressourcen - Hardware und Know How!
  - Angebote der Wohnungslosenhilfe, die mit Sexarbeit kompatibel sind und sofort verfügbar (Stichwort: tagsüber schlafen und nachts arbeiten)
- Fehlendes Beratungs- und Betreuungsangebot für Männer und Transpersonen in der Sexarbeit
- und fehlendes Angebot für Minderjährige (Jungen) in Sexarbeit

### Frauen (Anja Bischeltsrieder)

- Ambulante Dienste haben den Betrieb eingestellt oder stark eingeschränkt
- Frauen, die bereits im eigenen Wohnraum waren => kaum Veränderungen
- prekär wohnende Frauen => haben eher bereits bestehende problematische Situationen "erduldet"
- auffällig viele jüngere Frauen haben Hilfe gesucht
- Caretätigkeit wurde auch in der Krise hauptsächlich von Frauen durchgeführt
- Was würden wir brauchen?
  - online bzw. leichte Erreichbarkeit von Ämtern und Behörden
  - ambulante Dienste müssen auch - und insbesondere - in der Krise funktionieren
- Corona soll nicht alles in Bezug auf Gleichstellung Erreichte "unter den Teppich kehren"
- welche positiven Aspekte hatte das verlängerte Winterpaket?
- zusätzliche Räume wurden geöffnet => neue Beratungsqualität